



Einleitung

„Die Zauberflöte“
ist im weitesten Sinne ein Märchen.
Sie ist die Geschichte eines Prinzen,
der viele Prüfungen bestehen muss,
um seine geliebte Prinzessin zu finden
und durch das Reich der Nacht
ins Land der Sonne zu gelangen.

Der Weg der Sehnsucht und der Liebe
ist aber auch ein geistiger Weg.
Er führt durch Prüfungen des Lebens,
durch Annahme von Licht und Schatten,
den Menschen zur inneren Einheit.
Sein Ziel ist die Vollendung des Wesens
im inneren Sonnenkreis.

Vor über 200 Jahren
wurde dieses Zaubermärchen für Erwachsene
von Emanuel Schikaneder aufgeschrieben.
Er war ein Mann des Theaters.
Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart
schrieb dann zu diesem Libretto
eine Musik für große Sänger.

1791 wurde „Die Zauberflöte“
in einem Theater in Wien uraufgeführt.
Ihre Geschichte ist innerlich so wahr
und ihre Musik ist so wunderschön,
dass diese Oper heute noch
auf den größten Bühnen der Welt
gesungen und gespielt wird.

Der Sonnenkreis

Ägypten -

das ist das Land der Sonne.

Es ist das Reich des Sonnengottes,
der blutrot schimmernd am Abend
im Wasser des Nil versinkt.

Während die Welt schläft,
wandelt die sinkende Gottheit
in ihrer nächtlichen Gestalt als Osiris
durch die Schreckenspforten der Unterwelt
und ringt mit den Mächten des Todes.

Doch die heilende Kraft der Liebe
hilft Isis, der trauernden Gattin.
Sie siegt über Tod und Zerstörung
und gibt dem unsterblichen Gott
den Atem des Lebens zurück.

Er überwindet im Reiche der Schatten
die Furien und Dämonen
und besiegt in der Kraft der Liebe
der Finsternis List und Neid,
die abgründige Schlange Apophis,

um an jedem beginnenden Morgen
aus dem Leib der schwindenden Nacht
und dem Leben spendenden Nil
als unbesiegt feurige Sonne
von neuem geboren zu sein.

1. Akt

Die Reise im Sonnenkreis



Zu Hilfe!

L. Teutrop.

Kammerflöte I, 1

Tamino, ein Prinz, hat das Reich der Nacht betreten und nähert sich dem Gebiet der sternflammenden Königin. Da überfällt ihn eine unheimliche Schlange! Der junge Königssohn ist für diese höchste Anforderung seines Lebens schlecht ausgerüstet: Er hat einen Bogen, aber keinen Pfeil.

**„Zu Hilfe! Zu Hilfe! sonst bin ich verloren,
der listigen Schlange zum Opfer erkoren!
Barmherzige Götter! Schon naht sie sich;
ach rettet mich, ach schützt mich!“**

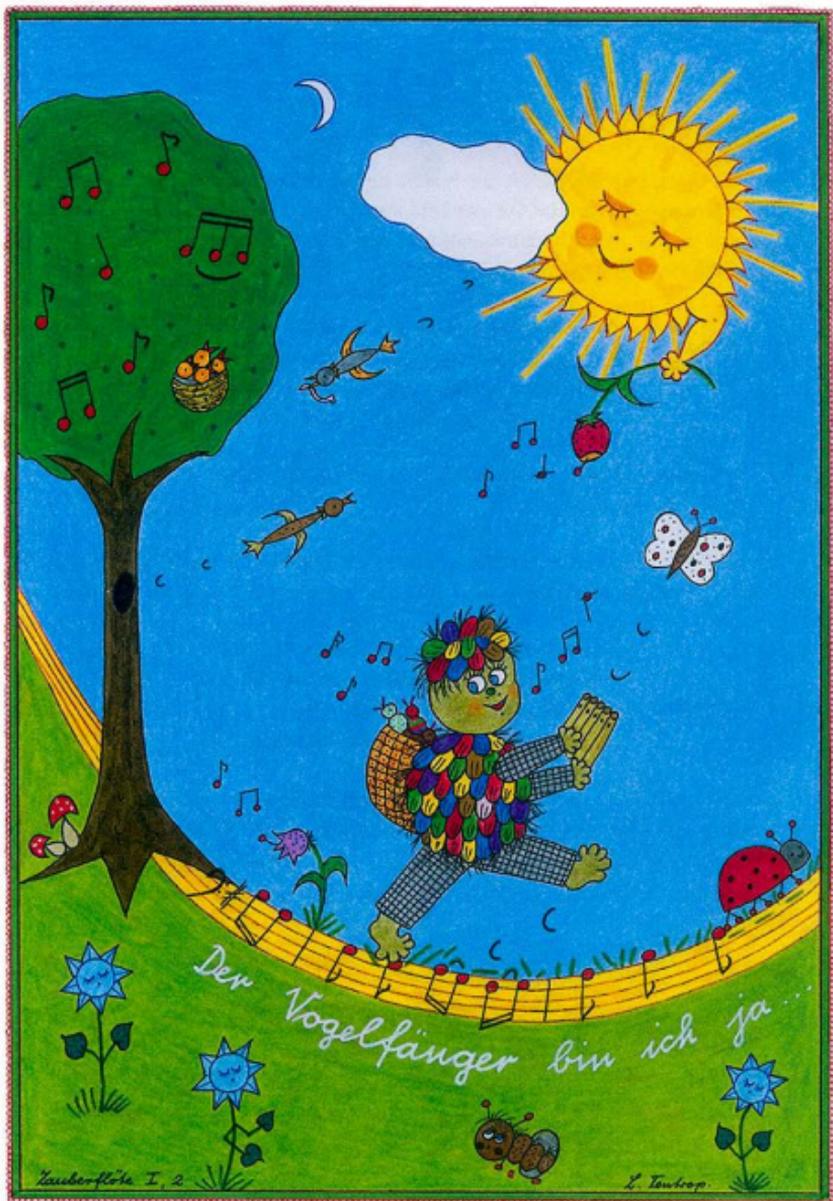
Tamino versucht zu fliehen, doch die Angst überwältigt ihn. Er fällt vor der übermächtigen Schlange in Ohnmacht.

Da kommen drei Damen, die wie Sterne aussehen. Sie sind Dienerinnen der Königin der Nacht. Mit ihren silbernen Waffen schlagen sie das Ungeheuer in Stücke.

**„Stirb, Ungeheuer, durch unsere Macht!
Triumph! Triumph! Sie ist vollbracht,
die Heldentat. Er ist befreit
durch unseres Armes Tapferkeit!“**

Liebevoll betrachten sie den schlafenden Jüngling. Keine der Damen will sich von ihm trennen. Wer von ihnen soll nun gehen, um der nächtlichen Königin von ihrem schönen Prinzen zu berichten?

Taminos Leben ist gerettet. Doch hat er die List der Schlange besiegt?
Er war seiner tödlichen Angst nicht gewachsen.



Als Tamino aus seiner Ohnmacht erwacht, sieht er einen drolligen Kerl in einem bunten Federkleid. Es ist Papageno, der auf seiner Panflöte spielt.

**„Der Vogelfänger bin ich ja,
stets lustig, heia, hopsassa!
Ich Vogelfänger bin bekannt
bei Alt und Jung im ganzen Land.
Weiß mit dem Locken umzugehn
und mich aufs Pfeifen zu verstehn.
Drum kann ich froh und lustig sein,
denn alle Vögel sind ja mein.“**

Auch Papageno dient der nächtlichen Königin. Täglich fängt er für sie Vögel und erhält dafür Speise und Trank. Er ist bei diesem Handel schon selber ein so „komi-scher Vogel“ geworden, dass er es schwer hat, eine passende Frau zu finden, eine Papagena. Wie er mit seinem Netz die Vögel fängt, so mchte er sich die Mädchen fangen. Ob Mädchen das wohl schön finden?

**„Ein Netz für Mädchen mchte ich,
ich fing sie dutzendweis für mich.
Dann sperrte ich sie bei mir ein,
und alle Mädchen wären mein.“**

Papageno ist ein Naturmensch, der in Wäldern und Wiesen zu Hause ist. Mit der Wahrheit nimmt er es leider nicht so genau. Obwohl er noch vor der toten Schlange zitternd zurückweicht, spielt er sich zum Drachenkmpfer auf und behauptet, er habe das Ungeheuer besiegt. Mit dem berspielen der Angst durch Angeberei handelt er sich aber nichts Gutes ein: Die drei Damen hängen ihm ein Schloss vor den Mund, damit er nicht mehr lgen kann. Und statt Wein bekommt er nur noch Wasser zu trinken, so lange, bis die Königin ihn wieder begnadigt.

Tamino und Papageno gehören zusammen.



Dies Bildnis ist bezaubernd schön...

Im Auftrag der Königin der Nacht haben die drei Damen dem Tamino ein Bild überreicht. Tamino singt:

**Dies Bildnis ist bezaubernd schön,
wie noch kein Auge je gesehn!
Ich fühl es, wie dies Götterbild
mein Herz mit neuer Regung füllt.
Dies Etwas kann ich zwar nicht nennen,
doch fühl ich's hier wie Feuer brennen.
Soll die Empfindung Liebe sein?
Ja, ja, die Liebe ist's allein.“**

Das Bild zeigt die Tochter der sternflammenden Königin. Als Tamino das Gesicht der schönen Prinzessin Pamina erblickt, ist er sofort in Liebe entbrannt, denn er trägt es schon lange wie einen Traum der Sehnsucht in seiner Seele.

**„O, wenn ich sie nur finden könnte!
O, wenn sie doch schon vor mir stände!
Ich würde - würde - warm und rein,
was würde ich?
Ich würde sie voll Entzücken
an diesen heißen Busen drücken,
und ewig wäre sie dann mein.“**



Laubertlein I. 6

K. Tauskop.

Donner und Blitz verkünden die Ankunft der sternflammenden Königin der Nacht. Aber Tamino hat nichts zu befürchten.

**„O zittre nicht, mein lieber Sohn!
Du bist unschuldig, weise, fromm.
Ein Jüngling, so wie du, vermag am besten
dies tiefbetrübte Mutterherz zu trösten.“**

Die nächtliche Königin klagt ihm ihr Leid: Ein böser Zauberer hat ihre Tochter in die Unterwelt entführt.

**„Zum Leiden bin ich auserkoren,
denn meine Tochter fehlet mir.
Durch sie ging all mein Glück verloren,
ein Bösewicht entfloh mit ihr.“**

Tamino soll der unglücklichen Mutter helfen. Er soll Pamina aus der Macht des Bösewichts befreien. Gelingt es ihm, Pamina zu retten, wird er die schöne Prinzessin zur Frau bekommen.

**„Du wirst sie zu befreien gehen,
du wirst der Tochter Retter sein.
Und werd ich dich als Sieger sehen,
so sei sie dann auf ewig dein.“**

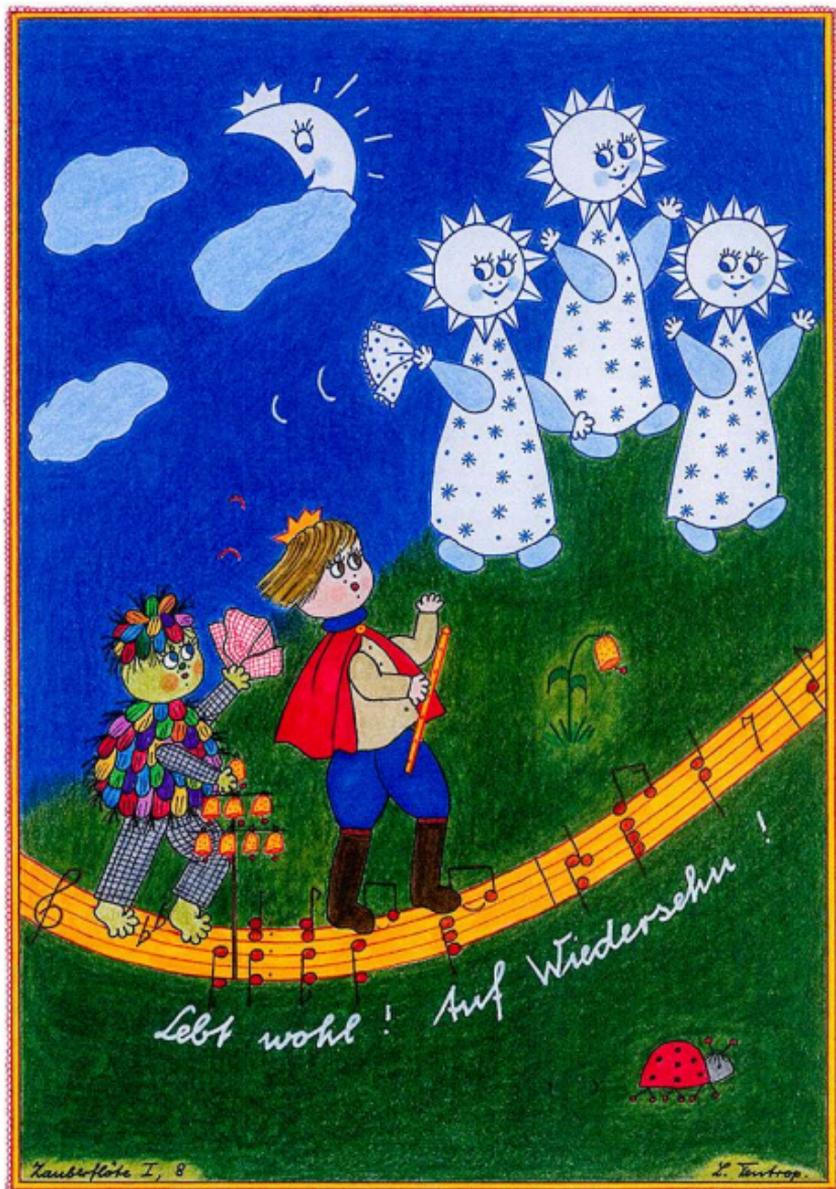


Tamino will Pamina retten. Er will die Burg des Zauberers Sarastro finden, in der Pamina gefangen sein soll. Zum Schutz vor den Gefahren auf dieser unheimlichen Reise geben die Damen ihm eine Flöte mit auf den Weg. Es ist die Zauberflöte, ein Geschenk der Königin der Nacht. Die Macht der Musik, die die Gefühle der Menschen verwandelt, soll ihn vor bösen Mächten schützen.

**„O Prinz, nimm dies Geschenk von mir!
Dies sendet unsre Fürstin dir.
Die Zauberflöte wird dich schützen,
im größten Unglück unterstützen.**

**Hiermit kannst du allmächtig handeln,
der Menschen Leidenschaft verwandeln.
Der Traurige wird freudig sein,
den Hagestolz nimmt Liebe ein.**

**O, so eine Flöte ist mehr als Gold
und Kronen wert,
denn durch sie wird Menschenglück
und Zufriedenheit vermehrt.“**



Auch Papageno erhält von den drei Damen ein Geschenk. Es ist ein Glockenspiel. Der zauberhafte Klang dieser silbernen Töne soll ihn auf den gefährvollen Suchwanderungen der Liebe vor Unglück bewahren.

**„Silberglöckchen, Zauberflöten
sind zu eurem Schutz vonnöten.
Lebet wohl! Wir wollen gehn.
Lebet wohl, auf Wiedersehn!“**

So hat die Königin der Nacht mit der Macht der Musik den Prinzen Tamino und seinen Begleiter Papageno wunderbar für die Lebensreise ausgerüstet. Die drei Damen verabschieden sich. Später werden drei Knaben die beiden Jünglinge begleiten und ihnen Rat und Hilfe geben.

Lebt wohl, Tamino und Papageno! Gute Reise!



Das ist der Teufel - sicherlich!

Die Reise führt Tamino und Papageno in ein ägyptisches Haus. Hier soll Pamina gefangen sein. Papageno ist schon ganz mutig hineingegangen.

Aber da sieht er plötzlich einen Mohren! Papageno hat noch nie einen schwarzen Menschen gesehen.

**„Hu!
das ist
der Teufel
sicherlich!“**

Dem Mohren geht es genauso:

**„Hu!
das ist
der Teufel
sicherlich!“**

Der schwarze Monostatos hat noch nie so einen „bunten Vogel“ wie den Papageno erlebt.

Beide erschrecken voreinander. Jeder erwartet vom andern das Schlimmste. So ist es oft im Leben: Wer die Angst nicht begreift, maskiert seine Mitmenschen leicht mit eigenen Befürchtungen. So macht man sich gegenseitig zum schlechten Menschen oder gar zum Teufel.

Warum eigentlich? Es gibt doch schwarze und bunte Vögel. Können da nicht auch die Menschen verschiedene Farben haben?



Bei Männern, welche Liebe fühlen...

In ihrer Gefangenschaft wird Pamina von den Mohren des Sarastro bewacht. Sie hat es nicht leicht, denn der dunkle Monostatos stellt ihr nach und will sie zur Liebe zwingen. Wie gut, dass Papageno die Prinzessin gefunden hat! Er erzählt ihr, dass Tamino sie liebt und sie im Auftrag ihrer königlichen Mutter befreien will. Auch Papageno hofft auf seine große Liebe. Er sehnt sich so sehr nach einer Papagenal

Die Liebe ist sein Lieblingsthema. Auch Pamina denkt gern an die Liebe, denn die Liebe macht das Leben erst wertvoll und schön.

Pamina und Papageno besingen gemeinsam die Liebe:

**„Bei Männern, welche Liebe fühlen,
fehlt auch ein gutes Herze nicht.
Die süßen Triebe mitzufühlen,
ist dann der Weiber erste Pflicht.
Wir wollen uns der Liebe freun,
wir leben durch die Lieb' allein.**

**Die Lieb' versüßet jede Plage,
ihr opfert jede Kreatur.
Sie würzet unsre Lebenstage,
sie wirkt im Kreise der Natur.
Ihr hoher Zweck zeigt deutlich an,
nichts Edlers sei, als Weib und Mann.“**

Die Liebe ist die göttliche Macht, die den Kreislauf des Lebens schafft und erhält. Sie ist auch die Kraft, die den inneren Menschen zur höchsten Vollendung führt.

**„Mann und Weib und Weib und Mann
reichen an die Gottheit an.“**



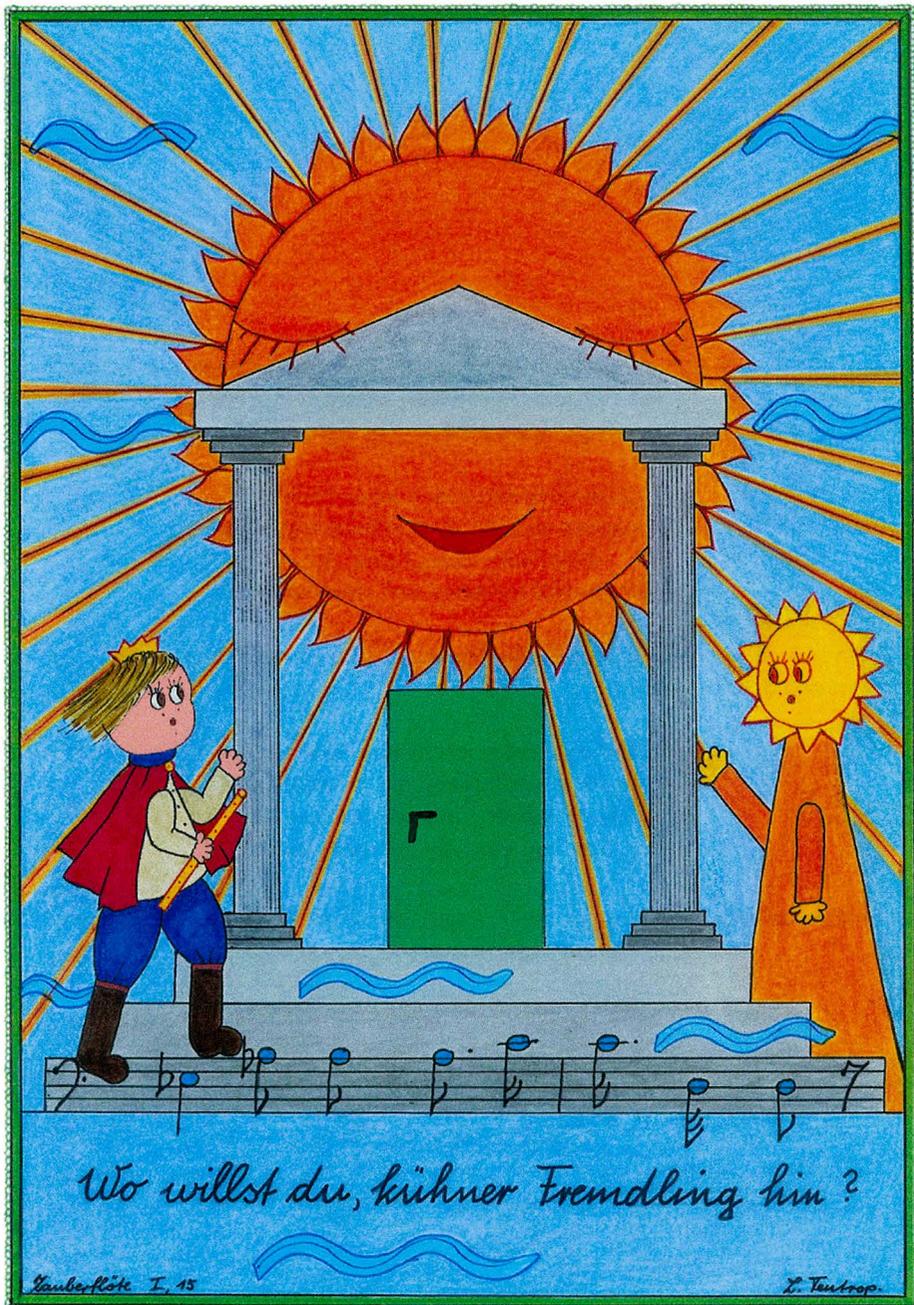
Die Reise nähert sich dem Reich des Sarastro. Drei Knaben begleiten Tamino nun auf seinem Weg zum Ziel. Sie geben ihm einen wichtigen Rat: Tamino muss standhaft, duldsam und verschwiegen sein, wenn er das Ziel seiner Liebe erreichen will.

**„Zum Ziele führt dich diese Bahn,
doch musst du, Jüngling, männlich siegen.
Drum höre unsre Lehre an:
Sei standhaft, duldsam und verschwiegen!“**

Tamino würde gern mehr wissen. Wird er Pamina retten können? Doch die drei Knaben haben eine Schweigepflicht:

**„Dies kundzutun steht uns nicht an.
Sei standhaft, duldsam und verschwiegen!
Bedenke dies; kurz, sei ein Mann,
dann, Jüngling, wirst du männlich siegen.“**

Um seine geliebte Pamina zu gewinnen, muss Tamino ein wirklicher Mann werden.



Die drei Knaben haben Tamino vor einen Tempel des Sarastro geleitet. Dort verlassen sie ihn. Als Tamino mutig die Pforte öffnet, um Pamina aus der Macht des „Bösewichts“ zu befreien, verstellt ihm ein alter Priester den Weg:

**„Wo willst du, kühner Fremdling, hin?
Was suchst du hier im Heiligtum?“**

Der Königssohn ist überrascht, dass man ihn zurückweist. Er erklärt, er komme in bester Absicht und suche Liebe und Tugend. Doch der Priester glaubt ihm nicht:

**„Dich leitet Lieb und Tugend nicht,
weil Tod und Rache dich entzünden.“**

Tamino ist nicht würdig, den Tempel zu betreten. Er wird noch von Angst und Hass beherrscht. Seine Absicht, Sarastro zu besiegen, ist ein Irrweg. Sarastro ist kein Bösewicht, sondern ein heiliger und weiser Mann. Er ist der Herrscher des mächtigen Sonnenkreises und höchster Priester der Götter Isis und Osiris. Zwar hält er Pamina gefangen, doch gibt es ernsthafte Gründe dafür:

**„O lege doch Sarastro dir
die Absicht seiner Handlung für!“**

Diese Gründe darf der Priester dem jungen Tamino aber nicht nennen. Sein Eid und seine Pflicht gebieten ihm zu schweigen.

Tamino ist verzweifelt. Hat die traurige Königin ihn betrogen? Wem soll er nun noch glauben? Wann endlich wird das Dunkel schwinden?

**„Sobald dich führt der Freundschaft Hand
ins Heiligtum zum ew'gen Band.“**

Tamino braucht einen geistigen Freund, der ihn in die heiligen Geheimnisse einweist und ihn über die Bindung an die Gottheit zur Erkenntnis der Wahrheit und zur Liebe führt. Dieser weise Freund wird Sarastro selber sein.



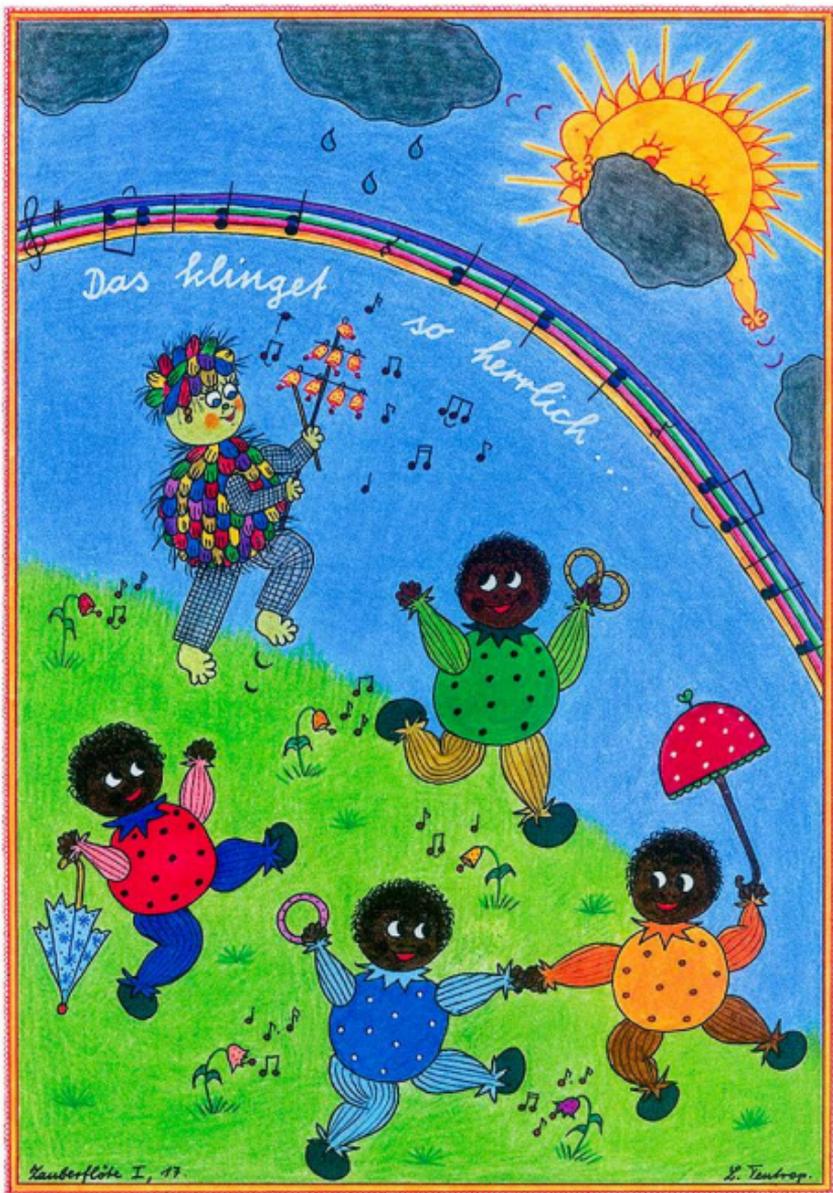
Tamino ist glücklich. Die Unsichtbaren im Tempel haben es ihm mit ihren Geisterstimmen gesagt: Pamina lebt noch! Voll Freude und Dankbarkeit gegen die Götter spielt er auf seiner Zauberflöte.

**„Wie stark ist nicht dein Zauberton,
weil, holde Flöte, durch dein Spielen
selbst wilde Tiere Freude fühlen.“**

Die Macht der Musik ruft Tiere aller Arten hervor, sie besänftigt ihre Wildheit. Die Vögel pfeifen und singen, die ganze Natur lauscht dem Ton der wunderbaren Flöte. Tamino ist im Einklang mit der Harmonie des Universums. Er fühlt sich im Paradies.

Und doch fehlt ihm noch etwas, was der Einklang mit der Natur allein ihm nicht geben kann: Es fehlt ihm ein Mensch, der sein Glück mit ihm teilt. Es fehlt ihm seine Pamina. Wo ist sie?

**„Pamina, höre mich!
Umsonst! (Er flötet.)
Wo, ach, wo find ich dich?“**



Papageno versucht mit Pamina zu fliehen. Aber der schwarze Monostatos hat die Flucht bemerkt. Weitere Sklaven kommen mit Fesseln. Nun ist alles aus!

In seiner höchsten Not erinnert sich Papageno an das Geschenk der Königin der Nacht. Er spielt auf seinem Glockenspiel und der Zauber der silbernen Töne entfaltet seine Wirkung. Die Mohren sind entzückt, Sie beginnen zu singen und zu tanzen:

**„Das klinget so herrlich!
das klinget so schön!
Nie hab ich so etwas
gehört und gesehn!“**

Die Macht der Musik wandelt Angst und Gefahr. Singend tanzen die Mohren davon.

**„Könnte jeder brave Mann
solche Glöckchen finden,
seine Feinde würden dann
ohne Mühe schwinden.“**

Die Flucht findet trotzdem nicht statt. Sarastro tritt mit prächtigem Gefolge auf: Pamina bleibt weiterhin in seiner Obhut. Der Herrscher des Sonnenkreises gibt ihr die Freiheit nicht. Würde Pamina in den Einflussbereich ihrer unglückseligen Mutter zurückkehren, könnte sie das Ziel ihres Lebens, eine wirkliche Liebe und Erfüllung, nicht erreichen.

**„Du würdest um dein Glück gebracht,
wenn ich dich ihren Händen ließe.“**

Doch da wird endlich Tamino hereingeführt. Welch ein Glück! Pamina und Tamino fallen sich zum ersten Mal in die Arme:

**„Sie ist’s! Er ist’s!
Ich glaub es kaum!“**



Nachdem Tamino seine geliebte Pamina zum ersten Mal gesehen und umarmt hat, wird er wieder von ihr getrennt: Er muss erst beweisen, dass er würdig ist, die Prinzessin zur Frau zu bekommen. Deshalb hat Sarastro ihm viele Prüfungen bestimmt.

Auch Papageno muss noch viel lernen, wenn er seine Papagena finden will. Es gefällt ihm gar nicht, dass der Weg zur Liebe so schwer ist. Papageno merkt nicht, dass er für die Liebe noch nicht reif ist. Er weiß nicht, dass ein Mensch zur Entwicklung seiner Kräfte auch Widerstände benötigt.

Im Auftrag des Sarastro führen zwei Priester Tamino und Papageno in den Prüfungstempel.

**„Führt diese beiden Fremdlinge
in unsern Prüfungstempel ein.
Bedecket ihre Häupter dann,
sie müssen erst gereinigt sein.“**

Tamino und Papageno müssen sich im Tempel einer Reinigung unterziehen. Dazu werden ihre Häupter mit Säcken verhüllt.

Das Verhüllen des Hauptes in einem heiligen Raum lenkt die Aufmerksamkeit des Menschen auf sein Inneres. Das Bedecken oder Verschleiern des Hauptes ist in vielen Kulturen ein Zeichen der Demut vor der Gottheit. Auch die Reinigung in einem Tempel ist nicht nur etwas Äußeres, sondern Zeichen eines inneren Geschehens.

2. Akt

Die Aufnahme in den Kreis der Eingeweihten



Kaulerföte I, 1

J. Teutrop.

Die Götter Isis und Osiris haben Pamina und Tamino füreinander bestimmt. Deshalb hat Sarastro die Prinzessin ihrer Mutter entführt. Die unglückliche Königin der Nacht ist anmaßend und hochmütig geworden. Sie will den mächtigen Sonnenkreis an sich reißen, um ihn allein zu besitzen. Ihr Neid gilt dem Herrscher des Sonnenkreises, dem weisen Sarastro. Darum will sie den Tempel der Eingeweihten zerstören und Sarastro töten. Die von Hass und Rache erfüllte Königin ist für die Sonnenpriester unwürdig. Sie wird von Mächten des Todes beherrscht. Nur wer von Liebe geleitet ist, darf zum Kreis der Eingeweihten gehören.

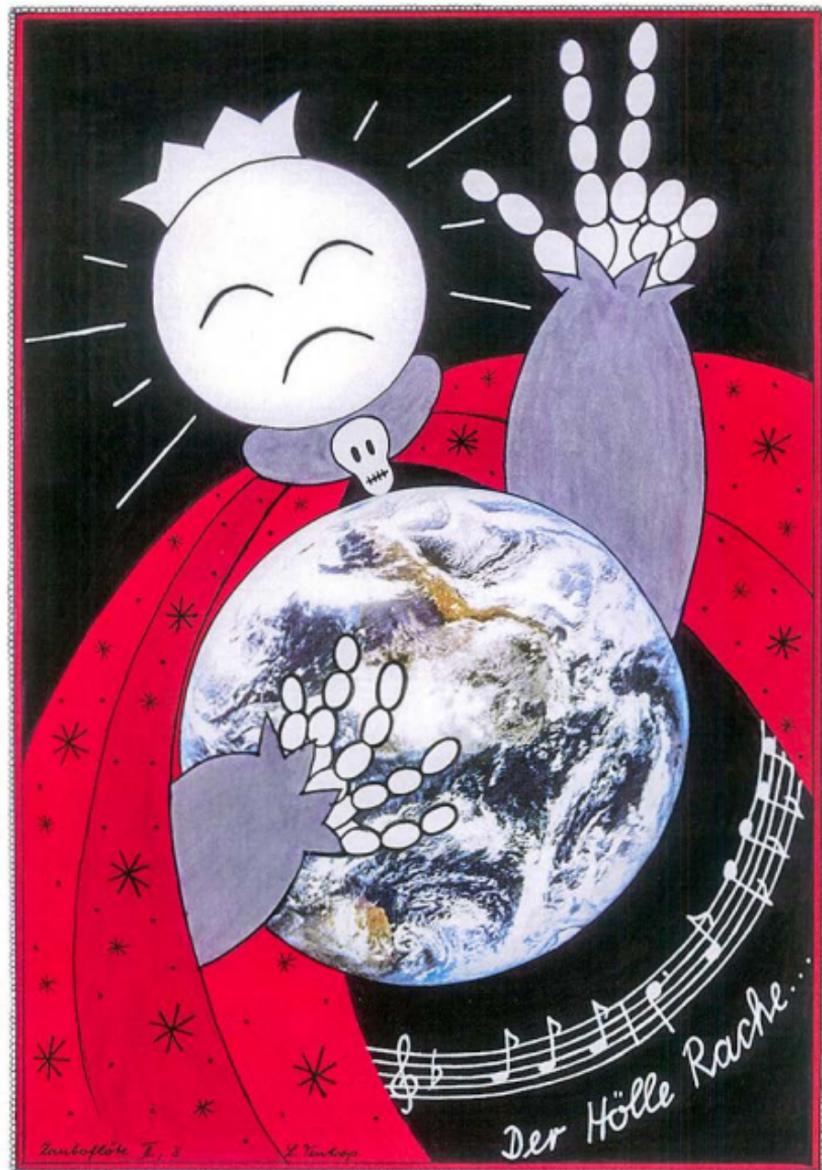
Die Aufnahme in den Kreis der Eingeweihten ist an schwere Prüfungen gebunden. Tamino muss Leid und Gefahren bestehen, wenn er Pamina gewinnen will. Er muss für die Liebe sogar sein Leben wagen. Deshalb bittet Sarastro die Götter um Hilfe:

**„O Isis und Osiris, schenket
der Weisheit Geist dem neuen Paar!
Die ihr der Wanderer Schritte lenket,
stärkt mit Geduld sie in Gefahr!**

**Lasst sie der Prüfung Früchte sehen;
doch sollten sie zu Grabe gehen,
so lohnt der Tugend kühnen Lauf,
nehmt sie in euren Wohnsitz auf!“**

In alten Kulturen müssen heranwachsende Jungen und Mädchen (vor allem die Jungen) eine Prüfungszeit durchstehen. Dazu werden sie voneinander getrennt. Durch Annahme von Härten, Angst und Schmerz sollen sie im Vertrauen auf die Götter auch die Schattenseiten des Lebens bewusst ertragen und so zu reifen Menschen werden, der Jüngling zum Mann, das Mädchen zur Frau. Wer sich in den Prüfungen bewährt, wird feierlich in den Kreis der Erwachsenen eines Stammes oder der Eingeweihten eines Kultes aufgenommen. Man nennt das: Initiation.

Wenn ein junger ägyptischer Pharao feierlich in sein Amt eingeführt und damit zum Sohn der Sonne wird, besteigt er seinen Thron in drei Stufen, von denen jede eine besondere Bedeutung hat.



Zankoflöte II, 3

L. Vinkov

Der Hölle Rache...

In wütender Verzweiflung über den Verlust ihrer Tochter ist die Königin der Nacht in ihren Schatten gefallen und zu einer Furie geworden. Sie wird von der Schlange der Finsternis und des Todes beherrscht.

**„Der Hölle Rache
kocht in meinem Herzen.
Tod und Verzweiflung
flammet um mich her!“**

Die Finsternis ist neidisch auf das Licht. Sie will selber den Sonnenkreis beherrschen. In tödlichem Hass auf Sarastro gibt die Königin ihrer Tochter einen Dolch und schwört einen schrecklichen Eid: Wenn Pamina der ewigen Nacht nicht zum Sieg verhilft und den Sonnenpriester tötet, soll der Fluch ihrer Mutter sie treffen und für immer verstoßen.

Der Herrscher des Sonnenkreises weiß, dass die Königin ihn vernichten will. Er versteht den rasenden Impuls der leidenden Natur. Aber er steigt nicht darauf ein. Weisheit und Vernunft gebieten im Reich des Lichtes den Verzicht auf Rache. Sarastro singt:

**„In diesen heiligen Hallen
kennt man die Rache nicht,
und ist ein Mensch gefallen,
führt Liebe ihn zur Pflicht.“**

Ein Sieg der blinden Wut oder der Rache wäre ein Sieg der Schlange. Die Herrschaft der Finsternis würde den Sonnenkreis vernichten. Das Ende des Lichtes ist aber das Ende der Welt. Diese Gefahr muss der Sonnengott auf seiner Reise durch die Unterwelt in jeder Nacht überstehen.



Die Priester haben Tamino und Papageno das Schweigen geboten. Für Papageno ist das eine schlimme Prüfung, denn er hat das Herz auf der Zunge. Aber für Tamino ist das Schweigen ganz besonders schwer, weil Pamina nichts von der Prüfung weiß. Gerade kommt sie auf ihn zu. Liebevoll will sie ihn umarmen. Aber was ist das? Tamino wendet sich ab. Er redet kein Wort mit ihr. Er stößt seine Geliebte sogar zurück. Weg mit ihr!

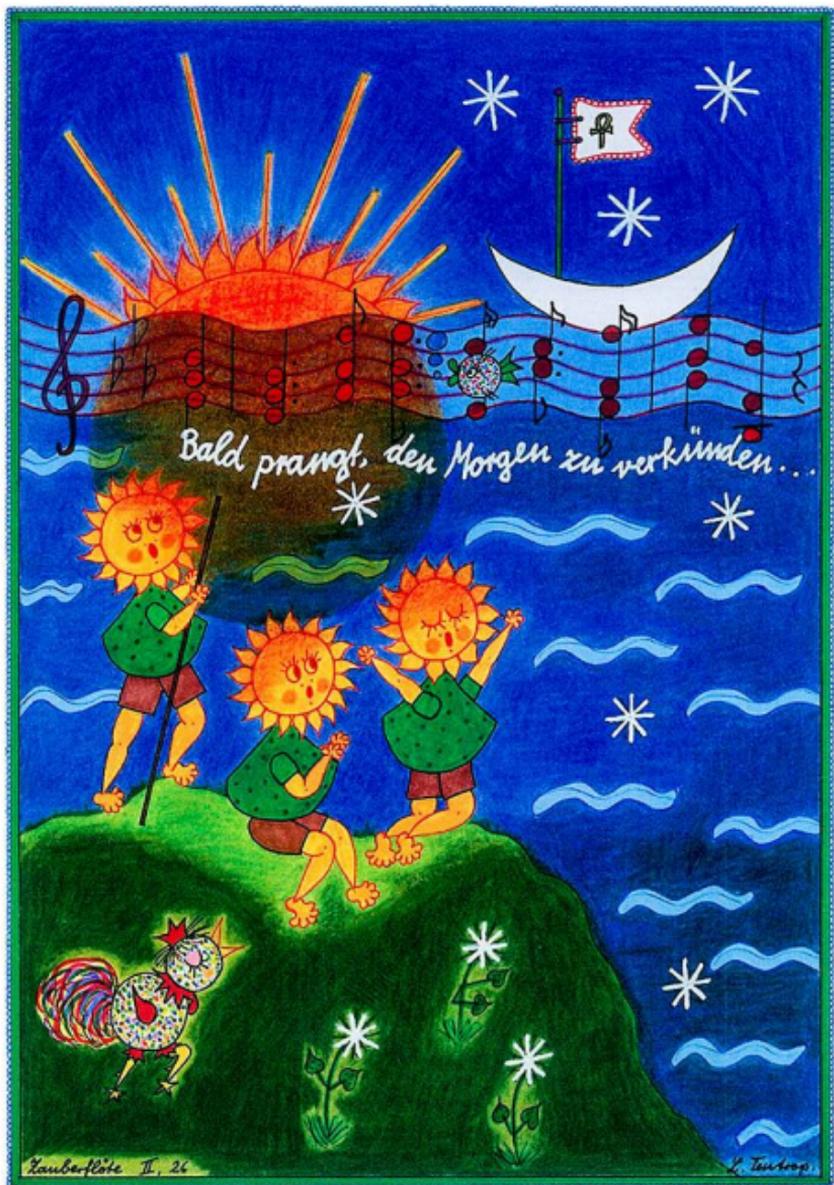
Pamina ist schockiert. Wie kann sie das verstehen? So verhält sich kein liebender Mann! Ihr ist sofort klar: Tamino will nichts mehr von ihr wissen. Er hat wohl eine andere gefunden. Pamina glaubt ihn für immer verloren zu haben. Sie will nicht mehr leben.

**„Ach, ich fühl's,
es ist verschwunden,
ewig hin der Liebe Glück!
Nimmer kommt ihr Wonnestunden
meinem Herzen mehr zurück!**

**Sieh, Tamino, diese Tränen
fließen, Trauter, dir allein!
Fühlst du nicht
der Liebe Sehnen,
so wird Ruh' im Tode sein.“**

Tamino ist genauso verzweifelt wie Pamina, aber er darf es nicht sagen! Er hält sich an das Gebot der Priester und er bleibt „standhaft, duldsam und verschwiegen“, wie die drei Knaben es ihn gelehrt haben.

Auch Papageno hat seine Papagena inzwischen kennengelernt. Fast hätte er sie wieder laufen lassen, denn sie war überhaupt nicht sein Typ! Sie erschien ihm hässlich und alt. Und Äußerlichkeiten sind dem lustigen Vogel- und Mädchenfänger doch immer das Wichtigste gewesen. Als er sich in seiner Not dann aber doch für sie entscheiden konnte, verwandelte sich ihm die Schattengestalt - und er erkannte in der hässlichen Alten die allersüßeste Papagena!



In der Morgendämmerung des anbrechenden Tages singen die drei Knaben den Sonnengesang. Sie erwarten die Auferstehung des Sonnengottes und den Sieg des weisen Sarastro über die Dunkelheit menschlichen Wissens.

**„Bald prangt, den Morgen zu verkünden,
die Sonn auf goldner Bahn,
bald soll der Aberglaube schwinden,
bald siegt der weise Mann.**

**O holde Ruhe, steig hernieder,
kehr in der Menschen Herzen wieder;
dann ist die Erd ein Himmelreich
und Sterbliche den Göttern gleich.“**

Die Religion des alten Ägypten verehrt in der Sonne das Geheimnis des Lebens. Sie sieht im Kreislauf der Sonne ein Bild des Werdens und Vergehens und der Unsterblichkeit der Seele:

Jeden Abend versinkt der Sonnengott Re, erschöpft von den Wunden des Tages, im Wasser des Nils. In seiner nächtlichen Gestalt als Osiris durchwandert er die Unterwelt. Er ringt in der Tiefe mit der Schlange der Finsternis und des Todes. In der Morgendämmerung steigt er siegreich wieder auf, um in neuem Glanz seinen Lauf in der Oberwelt abzurunden.

Der vollständige Sonnenkreis ist auch ein Bild für einen geistigen Weg, der durch tieferes Wissen und Erleben zu Weisheit und Erleuchtung führt.



Die von Neid und Rache getriebene Königin der Nacht war in ihrem Unglück ins Rasen gekommen. Sie hatte ihrer Tochter einen Dolch gegeben. Damit sollte sie Sarastro töten. Aber Pamina kann nicht morden. Ihr Wesen ist die Liebe.

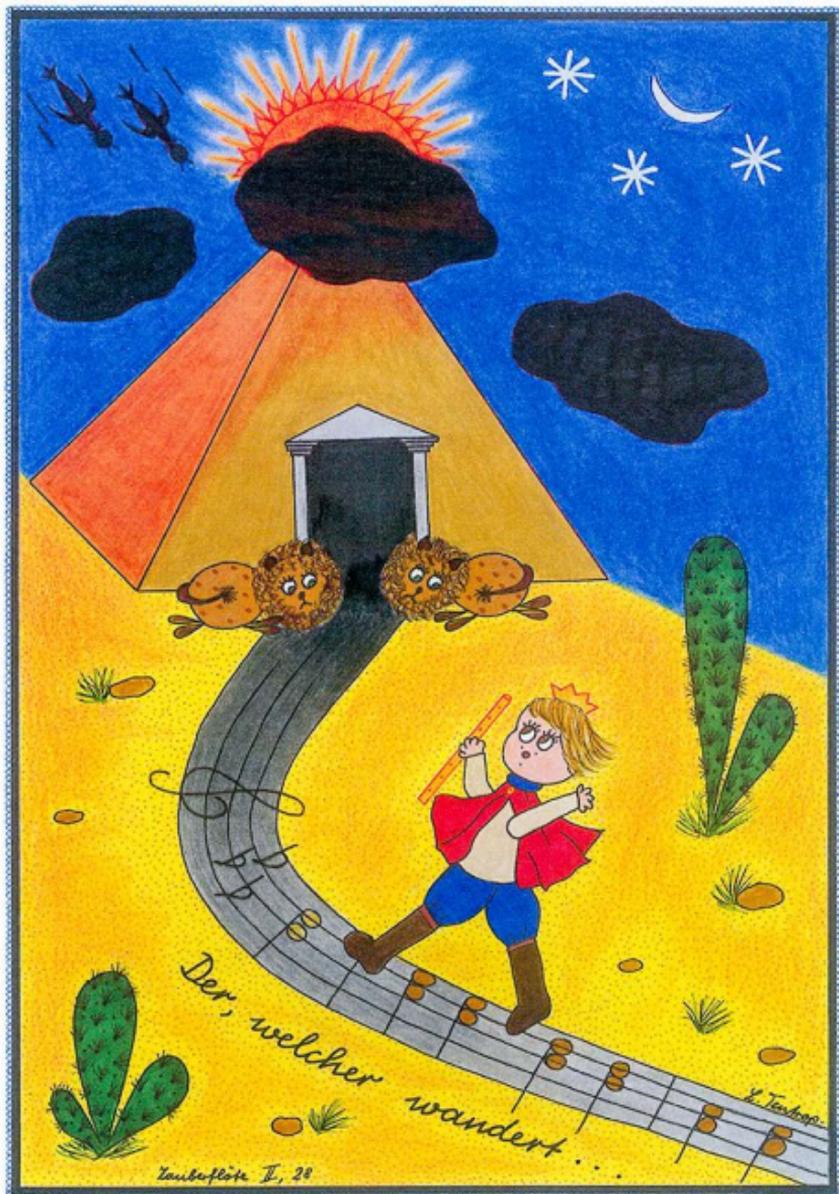
Nun hat Tamino sie zurückgestoßen. Er will nichts mehr von ihr wissen. Kann sie da den Weg der Liebe noch gehen? Es gibt keine Hoffnung mehr für Pamina. Voller Verzweiflung richtet sie die tödliche Waffe gegen sich selbst, gegen ihr liebendes Herz.

Wie gut, dass Pamina beobachtet wird! Gerade will sie zustoßen und sich töten - da springen die drei Knaben hinzu und entreißen ihr den Dolch. Sie beruhigen die verzweifelte Prinzessin und versichern ihr, dass Tamino sie immer noch liebt. Ja, er ist sogar bereit, für sie sein Leben zu wagen!

Pamina ist fassungslos. Sollte das wirklich wahr sein? Warum sprach Tamino dann nicht mit ihr? Doch das dürfen die Knaben ihr nicht verraten. Sie nehmen Pamina ganz einfach bei der Hand und wollen sie wieder mit Tamino zusammenführen.

**„Führt mich hin, ich möcht ihn sehn!
Zwei Herzen, die vor Liebe brennen,
kann Menschenohnmacht niemals trennen.
Verloren ist der Feinde Müh,
die Götter selbst beschützen sie!“**

Die schwere Prüfung ist bestanden. Die Prinzessin ist wieder glücklich.



Papageno will nicht so hoch hinaus. Er legt keinen Wert darauf, das Glück der Eingeweihten kennenzulernen. Ihm reicht es, wenn er gut leben kann und seine süße Papagena bekommt. Deshalb machen ihm die Priester seine Prüfungen nicht allzu schwer.

Aber Tamino will in den Kreis der Eingeweihten des Sonnenkreises aufgenommen werden. Er ist auf dem Weg zu seiner schwersten Prüfung. Er soll durch die Schreckensportalen der Unterwelt wandern und wie Osiris im Totenreich die Mächte der Finsternis und der Angst besiegen. Zwei geharnischte Männer mit feurigen Helmen singen einen Choral:

**„Der, welcher wandert
diese Straße voll Beschwerden,
wird rein durch Feuer, Wasser,
Luft und Erden.
Wenn er des Todes Schrecken
überwinden kann,
schwingt er sich aus der Erde
himmeln.
Erleuchtet wird er dann
imstande sein,
sich den Mysterien der Isis
ganz zu weihn.“**

Die Ägypter hofften: Ein Mensch, der sich zu Lebzeiten mit dem Weg der Sonne verbindet, geht in den Sonnenkreis ein und bleibt ein Kind des Lichtes. Wenn er stirbt, steigt seine Seele um in die nächtliche Barke des Sonnengottes und versinkt in die Fluten der Unterwelt. Im Totenreich vereinigt sie sich mit Osiris, der durch die Liebe seiner Gattin Isis zu neuem Leben erweckt wurde, und überwindet so die Schrecken des Todes. Dann schwingt sie sich im Kreislauf des Universums wieder auf, um ein leuchtender Stern am Nachthimmel zu sein.



Vor den Schreckenspforten der Unterwelt begegnet Tamino wieder seiner Todesangst - wie ganz am Anfang vor der Schlange. Diesmal wird er aber nicht fliehen und vor Schreck in Ohnmacht fallen wie damals, als ihn die drei Damen der mütterlichen Königin gerettet haben. Diesmal übernimmt Tamino selbst die Verantwortung für sein Leben. Er will als selbständiger Mann handeln und siegen:

**„Mich schreckt kein Tod,
als Mann zu handeln,
den Weg der Tugend
fortzuwandeln:
Schließt mir die
Schreckenspforten auf!
Ich wage froh
den kühnen Lauf.“**

In dem Augenblick aber, in dem er seine Todesangst annimmt und sich ihr stellt, hört er Paminas Stimme. Die Geliebte ist ihm zurückgegeben. Sie wird ihn auf dem unheimlichen Weg durch das Totenreich begleiten:

**„Ich werde aller Orten
an deiner Seite sein.
Ich selbst schütze dich,
die Liebe leitet mich...
Spiel du die Zauberflöte an,
sie schütze uns
auf unsrer Bahn!“**

Geführt von der Weisheit der Liebe, geschützt durch die Macht der Musik und getragen von ihrem Vertrauen auf die Götter Isis und Osiris, die das Totenreich besiegten, werden Pamina und Tamino die Nacht des Todes durchschreiten.

**„Nun komm und spiel die Flöte an,
sie leite uns auf grauser Bahn.“**



Gemeinsam wandern Tamino und Pamina durch die Unterwelt, das Reich des Todes und der Wandlung. Sie gehen durch Feuer und Wasser und durchleben in der Tiefe ihre höchste Angst und Not.

Tamino bläst auf seiner Zauberflöte. Die Musik schützt in Todesgefahr. Pamina führt Tamino. Die Liebe leitet sie.

**„Wir wandeln durch des Tones Macht
froh durch des Todes düstre Nacht.“**

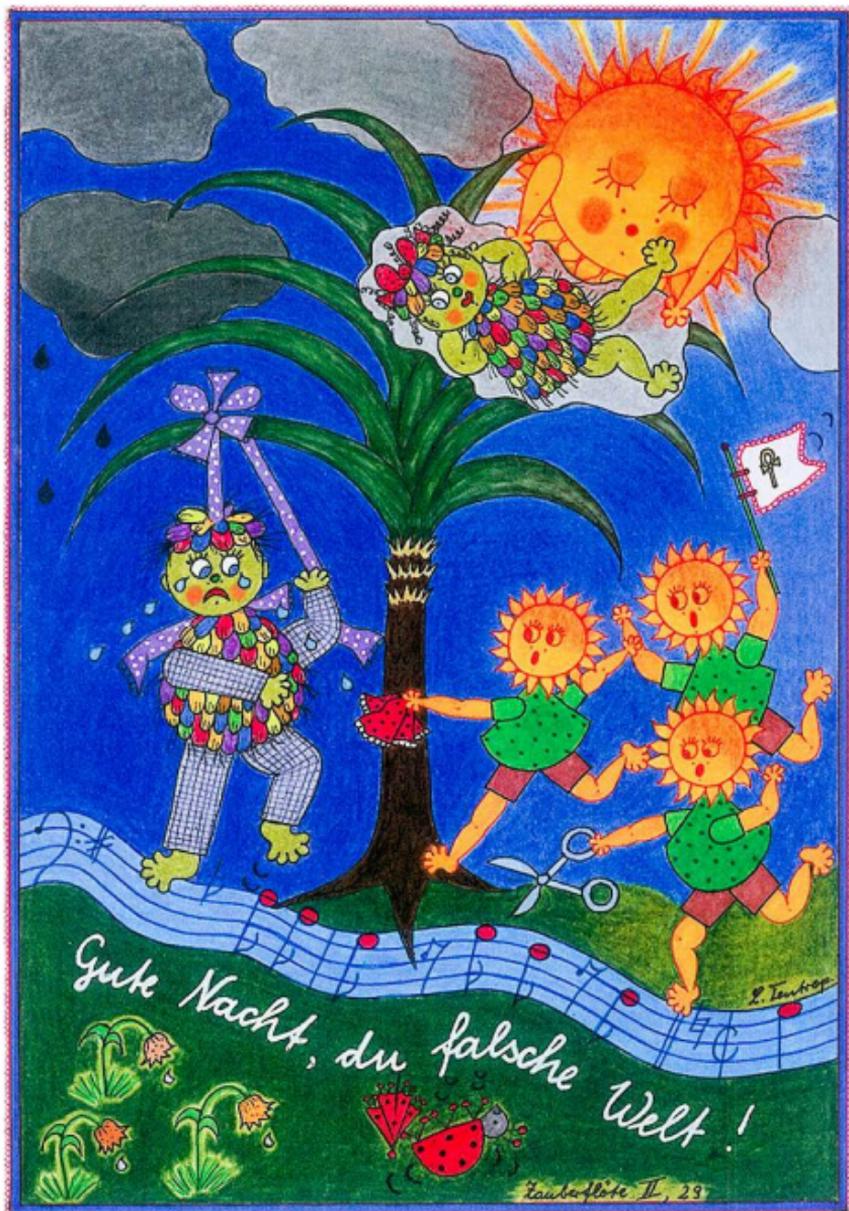
Im Einklang mit der Harmonie im Urgrund der Welt verwandelt die Liebe die Schlange, die abgründige Todesangst, in ursprüngliche Lebenskraft.

**„Ihr wandelt durch des Tones Macht
froh durch des Todes düstre Nacht.“**

Wie die neugeborene Sonne am Morgen in Feuer und Wasser emporsteigt, so steigen auch Pamina und Tamino nach ihrer schweren Prüfung aus der Unterwelt wieder auf: Die Liebe ist stärker als der Tod.

**„Ihr Götter, welch ein Augenblick!
Gewähret ist uns Isis Glück!“**

Tamino und Pamina sind erleuchtet. Ihre Wandlung durch die Tiefen des Lebens und das Geheimnis des Todes hat sie auch innerlich gewandelt.



Gute Nacht, du falsche Welt!

Papageno ist am Ende. Die Welt ist nicht so, wie er sie gern hätte. Seine Papagena, die er nur kurz sehen durfte, haben die Priester ihm wieder genommen. Sie meinten, er wäre ihrer Liebe noch nicht würdig.

Was hat er denn noch auf der Welt zu suchen, wenn er seine Papagena nicht findet? Da ist es doch einfacher, sich einen Strick zu nehmen und den nächstbesten Baum mit seiner Leiche zu dekorieren.

**„Diesen Baum da will ich zieren,
mir an ihm den Hals zuschnüren,
weil das Leben mir mißfällt;
gute Nacht, du schwarze Welt!“**

Aber dann gibt er dem Leben noch eine Chance. Er beginnt zu zählen: 1 - 2 ... vielleicht findet sich bei 3 doch noch ein hübsches Mädchen, das sich seiner erbarmt... 3! Nichts passiert. Schweren Herzens entscheidet sich Papageno für den Liebestod.

**„Nun wohlan, es bleibt dabei,
weil mich nichts zurücke hält;
gute Nacht, du falsche Welt!“**

Doch just in dem Moment, als er sein Leben wirklich loslässt, kommen die drei Knaben und retten ihn: Sie erinnern ihn an das Glockenspiel der nächtlichen Königin. Das musische Zauberinstrument hat ihm doch früher schon geholfen! Wie konnte er es vergessen?

**„Erklinge, Glockenspiel, erklinge!
Ich muss mein liebes Mädchen sehn.“**

Papageno lässt sein Glockenspiel erklingen, und diesmal bringt es ihm endlich... die lang ersehnte Papagenal



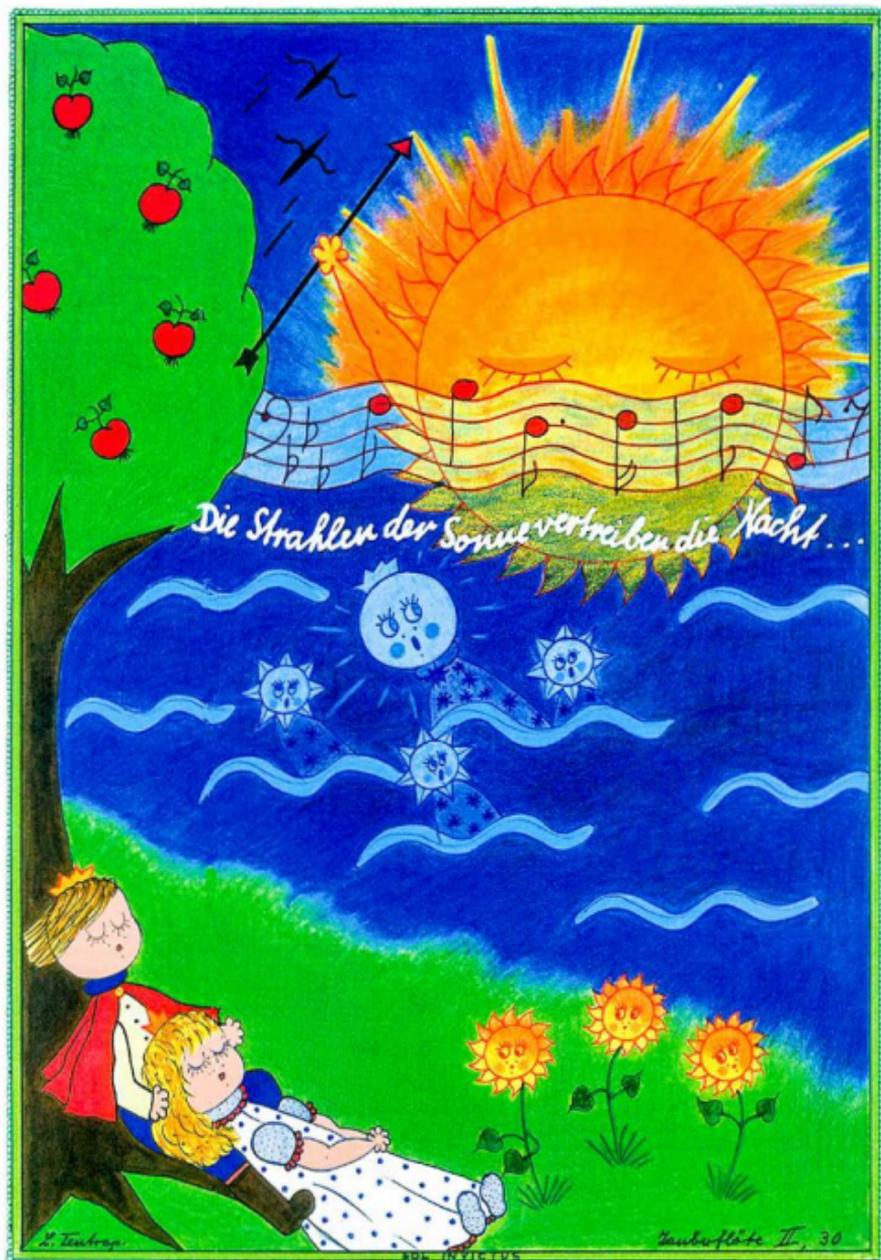
Papageno und Papagena haben sich gefunden. Nichts kann sie mehr voneinander trennen. Ihr Glück ist grenzenlos. Sie wollen ganz viele Kinder haben und alle sollen Papageno und Papagena heißen.

**„Welche Freude wird das sein,
wenn die Götter uns bedenken,
unsrer Liebe Kinder schenken,
so liebe kleine Kinderlein.**

**Erst einen kleinen Papageno,
dann eine kleine Papagena,
dann wieder einen Papageno,
dann wieder eine Papagena.**

**Es ist das höchste der Gefühle,
wenn viele Pa-pa-pa-pa-ge-no,
wenn viele Pa-pa-pa-pa-ge-na,
der Eltern Segen werden sein!“**

Kannst du dir diese lustige Familie vorstellen?



Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht...

Mit Hilfe der Mohren und der drei Damen versucht die Königin der Nacht noch einmal, die Herrschaft über den Sonnenkreis zu gewinnen und in den Tempel der Eingeweihten einzudringen. Doch die Macht der Finsternis ist zuende. Die Kräfte des aufsteigenden Lichtes weisen die Königin mit ihrem Hofstaat zurück in ihr nächtliches Reich.

**„Zerschmettert, zernichtet
ist unsere Macht,
wir alle gestürzt
in ewige Nacht!“**

Tamino und Pamina haben ihre Prüfungen bestanden. Im Vertrauen auf die Götter Isis und Osiris, die ihnen durch den Tod vorangegangen sind, durchschritten sie die Unterwelt und gingen ein in den Kreislauf der Sonne, der aus Tag und Nacht besteht, aus Licht und Schatten, aus Leben und Tod.

Auch die Schlange oder die Königin der Nacht, die Tamino und Papageno so wunderbar für ihren Lebensweg ausstattete, gehört in den Kreis der Natur. Aber sie wollte den ganzen Sonnenkreis haben. Sie erschlich sich eine Macht, die ihr nicht zustand. Die Überschreitung ihres Wirkungskreises überschattete das Licht, verstellte die Wahrheit der Natur und ließ die Nacht böse erscheinen.

**„Die Strahlen der Sonne
vertreiben die Nacht,
zernichten der Heuchler
erschlichene Macht.“**

Der unbesiegte Sonnengott hat die Nacht überrundet und die Finsternis in ihre Grenzen verwiesen. Die Schattengestalten der Angst und Rache sind besiegt. Pamina ist befreit. Während die Königin mit ihrem nächtlichen Gefolge in die Unterwelt zurücksinkt, beginnt für das neue Paar ein neuer Tag, ein Leben in Licht und Liebe.



Sarastro und die übrigen Priester nehmen das neue Paar in den Kreis der Eingeweihten des Sonnenkreises auf. Durch die Stärke ihres Vertrauens und in der Kraft ihrer Liebe haben sie mit Hilfe der Musik die Schrecken des Todes durchlebt und besiegt.

**„Heil sei euch Geweihten!
Ihr dranget durch die Nacht.
Dank sei dir, Osiris,
Dank dir, Isis, gebracht!“**

Nach Ihrem Aufstieg aus dem Reich der Nacht sind Tamino und Pamina erleuchtet. Als irdische Nachfolger der Götter Isis und Osiris sind sie Erben des Sonnenkreises und gehören wie die Pharaonen zu den Söhnen und Töchtern der Sonne.

Erkenne dich selbst!

Unsere Theater -
insbesondere unsere Opernhäuser -
sind Tempel
des Sonnengottes,
der nach den Ägyptern
von den Griechen und Römern
verehrt wurde.

Er fordert uns
immer wieder auf,
uns in den Gestalten
der Oper
und auf der Bühne
unseres Lebens
selbst zu erkennen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Der Sonnenkreis

1. Akt: Die Reise im Sonnenkreis

- 1 „Zu Hilfe!
- 2 „Der Vogelfänger bin ich ja“
- 3 „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“
- 4 „O zittre nicht“
- 5 „O Prinz, nimm dies Geschenk von mir“
6. „Lebt wohl! Auf Wiedersehn!“
- 7 „Hui! Das ist der Teufel sicherlich!“
- 8 „Bei Männern, welche Liebe fühlen“
- 9 „Zum Ziele führt dich diese Bahn“
- 10 „Wo willst du, kühner Fremdling, hin?“
- 11 „Wie stark ist nicht dein Zauberton“
- 12 „Das klinget so herrlich“
- 13 „Führt diese beiden Fremdlinge“

2. Akt: Die Aufnahme in den Kreis der Eingeweihten

- 14 Der dreimalige Akkord
- 15 „Der Hölle Rache“
- 16 „Ach, ich fühl's“
- 17 „Bald prangt, den Morgen zu verkünden“
- 18 „Führt mich hin“
- 19 „Der, welcher wandert“
- 20 „Hier sind die Schreckenspforten“
- 21 „Wir wandeln“
- 22 „Gute Nacht, du falsche Welt“
- 23 „Pa-pa-pa-pa-pa“
- 24 „Die Strahlen der Sonne vertreiben die Nacht“
- 25 „Heil sei euch Geweihten“

Erkenne dich selbst!

Literatur:

1. Kurt Soldan: Klavierauszug „Die Zauberflöte“, Edition Peters
2. Wilhelm Zentner: Textheft „Die Zauberflöte“, Verlag Reclam
3. Eugen Drewermann: „Ich steige hinab in die Barke der Sonne. Alt-Ägyptische Meditationen zu Tod und Auferstehung in Bezug auf Joh 20/21“

Ich danke
Irmgard und Eva Michaela Düsterhaus
für ihre
liebenswürdige Unterstützung!

Frau Tentrop
Wundtstraße 40 - 44
14057 Berlin

PRINZREGENTEN-THEATER

Staatsintendant

13.7.1998

Liebe Frau Tentrop,

haben Sie herzlichen Dank für die nun jetzt vollendete "Zauberflöte". Sie haben wirklich den Orkus durchschritten bis ins Paradies der Wiedervereinigung. Auch im Namen meiner Enkelkinder bedanke ich mich auch für die guten Wünsche.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



August Everding

Anm.:

Herr Professor Everding starb im Januar 1999.

Prinzregentenplatz 12
D-81675 München
Telefon 089/2185-~~00~~ 2802
Fax 089/2185-2804

Empfohlener Verkaufspreis: 20.- DM/ 11,- €

Die Einführung in Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ für Kinder und das Kind im Erwachsenen besteht aus vier Bänden:

1. Bilder- und Lesebuch
mit 25 farbigen Zeichnungen, Texten aus der Oper und einer erläuternden Erzählung ihres Inhalts (Din A5)
2. Malbuch für Kinder
mit Entwürfen der o.a. Zeichnungen zum Ausmalen, aber auch Raum für die eigene Gestaltung (Din A4)
3. Sing- und Spielbuch
14 Melodien aus der Oper zum Musizieren mit Kindern auf Flöten, Klavier/Keyboard, Orff-Instrumenten u.a.
4. Klavierbuch (ab Anfang 2000)
21 Melodien in der Originaltonart für große und kleine Leute am Klavier/Keyboard

© 1998/ 99 by Lucia Tentrop, Wundtstraße 40-44, 14057 Berlin

Die Unterlagen sind im Foyer der Komischen Oper Berlin erhältlich, die Zeichnungen auch in größeren Formaten und als Grußkarten bei der Verfasserin.